

Schernberg, 08.04.2024

Bauernproteste - und nun?

Wie kann es in der Landwirtschaft weitergehen?

Ein voll besetzter Saal hat das große Interesse an der gemeinsamen Veranstaltung von AbL, MR Ansbach und Aelf Ansbach gezeigt.

Eingeleitet durch das Grußwort von BBV-Kreisobmann Reinhold Meyer, der nochmal deutlich machte, was das vielfach beschriebene Fass zum Überlaufen gebracht hat, konnte Prof. Dr. Heißenhuber einen guten Überblick über den Wandel der landwirtschaftlichen Herausforderungen aufzeigen.

Deutlich hat er gezeigt, wie sich die Anforderungen an die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten verändert haben. War noch bis in die 90er Jahre die Produktion von Lebensmitteln an erster Stelle gestanden, so muss der heutige Betrieb weitreichendere Aufgaben für die Allgemeinheit leisten. So ist die Landwirtschaft mit verantwortlich für sauberes Wasser und Luft, die Artenvielfalt soll erhalten und gefördert werden, die Böden werden als CO₂ Speicher geschätzt. Gleichzeitig legt man Wert auf soziale und sozioökonomische, ethische Standards. Viele zusätzliche Aufgaben die der Landwirtschaftliche Unternehmer für das Gemeinwohl erbringt.

Prof. Dr. Heißenhuber zeigte die Ergebnisse der Zukunftskommission Landwirtschaft auf und erklärt die erkennbaren Zielkonflikte unter anderem am Beispiel der geforderten Tierwohlstandards. Dabei appelliert an die Politik: „Wer Leistungen für die Allgemeinheit erbringt und produktionstechnische Einschränkungen in Kauf nimmt, muss von der Gesellschaft dafür entlohnt werden!“ In welchem Dilemma die Landwirtschaft dabei steckt begründet er mit dem Fazit: „Erzeugen sie so, wie es sich ein Großteil der Bevölkerung vorstellt, dann haben sie auf dem Markt schlechte Karten, erzeugen sie so, wie es derzeit vom Markt honoriert wird, dann bekommen sie nicht die Akzeptanz und Wertschätzung der Bevölkerung.“

Für die anschließende Diskussion standen vier Praktiker neben Prof. Dr. Heißenhuber Rede und Antwort.

Jürgen Dierauff, Schweinehalter und BBV Kreisobmann Neustadt a.d. Aisch zeigte die derzeitige Situation in der Schweinehaltung auf. Mit Marktpreisschwankungen können die Schweinehalter sein jeher umgehen. Für den Umbau zu mehr Tierwohl braucht es jetzt Verlässlichkeit und Planungssicherheit. Jürgen Dierauff plädierte an die Diskussionsteilnehmer der anderen Verbände, Konflikte und Meinungsverschiedenheiten nicht immer öffentlich auszutragen. Das schadet der Branche und verunsichert.

Felix Gleißner, Gärtner mit Bio-Marktgemüseanbau in Kooperation mit einem landwirtschaftlichen Betrieb und Gastwirtschaft erläuterte die Schwierigkeiten von jungen Betriebsleitern und Neueinsteigern. Gerade junge, gut ausgebildete Landwirtinnen und Landwirte haben es schwer an geeignete Fläche bzw. Betriebe zu kommen. Besonders Quereinsteiger ohne eigenen Betrieb bräuchten hier mehr Unterstützung. Auch ärgert sich Felix Gleißner über die viele Bürokratie, die selbst junge Betriebsleiter an ihre Grenzen bringt.

Manfred Gilch, Bio-Milchviehhalter und Landesvorsitzender beim BDM sprach sich für faire Erzeugerpreise aus. Betriebe können langfristig nur erhalten bleiben, wenn über die Vermarktung alle Kosten gedeckt werden und die Arbeitszeit sinnvoll vergütet ist. Kontrovers wurde mit den BBV-Vertretern über den Artikel 148 der Gemeinsamen Marktordnung zu den Gestaltungen der Lieferbeziehungen für Milchviehbetriebe diskutiert. Oft erfahren Milcherzeuger erst Wochen nach der Ablieferung, welchen Preis sie für ihre Milch erhalten. Das kann so nicht sein findet Manfred Gilch.

Jürgen Hahn, Biogasbetreiber, Milchviehhalter und Vorsitzender des Maschinenring Landkreis Ansbach zeigte ebenfalls die überbordende Bürokratie auf. Besonders, wenn verschiedene Betriebszweige ineinandergreifen, sind die Dokumentationsaufgaben ein erheblicher Zeitaufwand, welche dann von der praktischen Arbeit abgezogen werden muss. Jürgen Hahn betont noch einmal die Möglichkeit sich Hilfe und Unterstützung beim Maschinenring zu holen.

In der Diskussion erlebte man die Vielfalt der Betriebsstrukturen und die unterschiedlichen Sichtweisen der Verbandsvertreter. Die „**eine**“ Lösung wird es wohl nicht geben.

Was aber alle eint, ist die Leidenschaft für die Landwirtschaft und der gemeinsame optimistische Blick, die Zukunftsaufgaben meistern zu können.

Ein gemeinsamer Appell an die Vertreter der Politik wurde an diesem Abend sehr deutlich: **Es braucht langfristige Planungssicherheit, um all die notwendigen Aufgaben angehen zu können!**

Bericht: Isabella Hirsch